11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 211 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Montag, 9. September | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Lieferung folgender Kohlen:

1. 100 Ctr. Nuß I
2. 30 „ Anthrazit } zum Amtsgebrauch
3. 300 „ bestmelierte Kohlen für die evang. Schule
4. 50 „ bestmelierte Kohlen für die katholische Schule

sollen im Submissionswege verdungen werden. Offerten auf Lieferung sind bis zum 14. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Blotho, 6. September 1901.

Der Amtmann: Brüggenschmidt.

Mit der seitens der Landesversicherungsanstalt Westfalen angeordneten Revision der Quittungskarten wird Mitte nächster Woche begonnen werden. Die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Dienstbücher pp. sind auf der Arbeitsstelle bereit zu halten und auf Erfordern dem Kontrollbeamten vorzuzeigen.

Blotho, 6. September 1901.

Der Amtmann: Brüggenschmidt.

Artillerietaktik im südafrikanischen Kriege.

Im südafrikanischen Krieg kommen drei Arten von Artillerie zur Verwendung. Außer den von den Buren mit gutem Erfolge sogar auf Entfernungen über 8000 m verwendeten Feldgeschützen finden wir auf beiden Seiten schwere Artillerie. Die Feldhaubitze der englischen Armee leistete in der ersten Zeit des Krieges bedeutendes, ebenso auch die neue kleinkalibrige Schnellfeuerartillerie, das sogenannte Ponpon-Geschütz. Schwere Artillerie des Feldheeres und Schnellfeuergeschütze haben gezeigt, daß man in Zukunft keine Feldarmee mehr ohne sie formieren kann. — Wie wertvoll die Einführung des rauchschwachen Pulvers ist, hat sich ebenfalls hier erwiesen. Während man zu Zeiten des Schwarzpulvers jede Stellung beim ersten Schuß erkannte, hat uns dieser Krieg von neuem gezeigt, daß eine Batterie heute ihr Feuer nicht nur Minuten, sondern oft Stunden lang unterhalten kann, ohne daß ihre Stellung entdeckt wird. — Meister sind die Buren im Verstecken der Geschütze. Höchst selten wurde ihre Stellung durch das Aufflammen des Schusses oder durch beim Schuß aufgewirbelten Staub entdeckt, nur die Bewegung der Bedienungsmannschaften ermöglichte in den meisten Fällen das Erkennen. Während man in früheren Zeiten nach deutschem Vorbild lange Artillerielinien in Anwendung brachte, verwendete man hier meist nur eine einzelne Batterie oder ein einzelnes Geschütz. Es ist dies sehr von Vorteil, da lange Artillerielinien dem Feinde ein großes, deutliches Ziel bieten, während dagegen eine einzelne Batterie oder ein einzelnes Geschütz, wenn im Gelände gut versteckt, sehr wenig, manchmal garnicht unter dem feindlichen Feuer leidet. Ein einzelnes Geschütz, das so gut gedeckt liegt, daß es der Feind nicht auffinden kann, richtet meist in den Reihen des Feindes eine bedeutend größere Wirkung an als eine offene aufgefahrene Batterie, die mit dem Augenblick, wo sie in ihre offene Stellung auffährt, allen feindlichen Geschützen ein deutliches Ziel bietet. — Die Feldhaubitzen haben ebenfalls äußerst gute Dienste geleistet und ihr Erfolg ist wohl in erster Linie dem Steilfeuer zuzuschreiben, das die sehr gut angelegten Eindeckungen der Buren und ihre tief eingeschnittenen Deckungsgräben bestrich und sogar ihre Lager in tiefen Schluchten, wo sie sich vollkommen sicher wähnten, erreichte. Die Feldhaubitzen der Engländer hatten häufig wegen ihrer geringen Tragweite zu leiden; ein Beweis dafür, daß diese Geschützart, so vorzüglich sie sich auch bewährt hat, doch noch nicht vollkommen ist. Um allen Anforderungen zu genügen, müßte diese Geschützart bis über 5000 m zu feuern im Stande sein. Von großer Wichtigkeit ist ihre Beweglichkeit, da davon die Ausdehnung ihrer Verwendung in Zukunft abhängig ist.

Aeußerst gut hat sich im südafrikanischen Kriege die Verwendung beweglicher schwerer Geschütze bewährt. Es sind zum ersten Male hier schwere Geschütze ohne Schwierigkeit auf dem Schlachtfelde gebraucht worden. Von britischer Seite wurden sie in der Regel den Flachbahngeschützen der Buren gegenübergestellt; die größere Wirkung ihrer schweren Geschosse gegenüber der aus Feldgeschützen gefeuerten machte sich hier deutlich bemerkbar. Die Verwendung der schweren Artillerie ist fast die gleiche wie die der Feldartillerie, nur ist bei ersterer ein noch höherer Wert auf Deckung zu legen, da ein Zurückziehen der Geschütze aus dem feindlichen Feuer sehr schwer ist. Auf Entfernungen unter 3000 m empfiehlt es sich nicht, sie zu verwenden; die günstigsten Entfernungen sind, je nach den Witterungsverhältnissen, 5000—8000 m. Auch bei dieser Geschützart spielt die Beweglichkeit eine große Rolle. Die Buren haben dies voll erkannt, und die Art und Weise, wie sie ihre meist unnötig schweren Geschütze bewegten, gehört zu ihren besten Leistungen. — Das Pompon-Geschütz, ähnlich unsern Maschinengewehren hat den Buren gute Dienste geleistet. Die Buren hielten sie während längerer Dauer des Gefechts versteckt und griffen plötzlich, wenn sich ein günstiges Ziel bot, mit ihrem Feuer ein, wodurch sie großen Schaden in den Reihen des Feindes anrichteten. Ihr geringes Gewicht erleichtert das versteckte Aufstellen und ein rasches Zurückziehen. Besonders geeignet sind sie zur Unterstützung der Verteidigung, an verschiedenen Punkten gut versteckt hinter Felsen und Büschen, immer vorübergehend auftauchende Ziele unter Feuer nehmend, ohne das Feuer der feindlichen Artillerie auf sich zu ziehen. Eine Beigabe dieser Waffe stärkt ohne Zweifel die Gefechtskraft einer jeden Truppe, so daß sie in Zukunft wohl bei den meisten Armeen Verwendung finden werden.

Zur Tagesgeschichte.

Telegramm des Kaisers.

Nach dem Empfang des Prinzen Tschun sandte der Kaiser an die Familie des Frhr. v. Ketteler folgendes Telegramm: „Am heutigen Tage, an dem die amtliche Sühne für das an dem Vaterlande und Ihrem Gemahl begangene Verbrechen erfolgte, gedenke ich seiner Gattin und seiner Mutter in besonders herzlicher Teilnahme. Wilhelm I. R."

Ueber den Zolltarif

hat sich der Abg. Spahn seinen Wählern gegenüber geäußert. Bezüglich der Stellung des Zentrums dazu sagte er nach einem Berichte der „Köln. Volksztg." u. A. Folgendes: Die Frage, ob Minimaltarife einzuführen sind oder nicht, hat mehr Staub aufgewirbelt, als die Sache wert ist. Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschafsrats beantragt, die Zollsätze für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer autonom auf 7,50 Mark und für den Vertragszoll gleichmäßig auf 6 Mark festzusetzen. Die Erhöhung des Vertragszolles von 5 auf 6 Mark scheint nach der Veröffentlichung des Tarifentwurfes mit großen Schwierigkeiten verknüpft zu sein. Wie ich die Stimmung in unserer Fraktion kenne, wird man der Erhöhung auf 6 Mark keinen großen Widerstand entgegensetzen. Was die Gleichmäßigkeit des Zollsatzes betrifft, so steht dessen Durchführung entgegen, daß das Verhältnis des Zollsatzes zum Werte des Produktes ein ungleiches ist.

Der Aufenthalt des Prinzen Tschun in Basel

war, wie jetzt die „Post" im Gegensatz zu Auslassungen von chinesischer Seite erfährt, ein unfreiwilliger. Ein Verbot der Reichsregierung verbot ihm nämlich so lange das Ueberschreiten der Grenze, als nicht seine Ansprache an den Kaiser eine derartige Fassung erhalten hatte, wie man sie in Berlin für nötig erachtete. Denn in erster Linie legte man Wert darauf, daß auch Prinz Tschun in seiner Ansprache seinen Bedauern über die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler Ausdruck gab, was ursprünglich chinesischerseits nicht vorgesehen war. Sobald man dem Ansinnen der Reichsregierung nachgekommen war, traf die Erlaubnis zum Passieren der Grenze ein, worauf Prinz Tschun sofort ein Danktelegramm an den deutschen Kaiser richtete.

Zum Attentat auf McKinley.

Wie aus Buffalo noch gemeldet wird, heißt der Angreifer Leon-Czolgosz (also nicht, wie ursprünglich verlautete, Niemann), er ist deutsch-polnischer Abkunft und wurde geboren in Detroit. Er gab an, er habe keine Mitschuldige. Anarchistische Schriften hätten ihn überzeugt, die Regierung der Union sei durchaus schlecht; das beste Mittel, diesen Zustand zu beenden, wäre die Ermordung des Präsidenten. Anzeichen von Wahnsinn sind nicht vorhanden. **In Chikago wurden 5 Anarchisten unter dem Verdacht der Mitschuld verhaftet.**

In der Geschichte der Vereinigten Staaten geschieht es nun zum dritten Male, daß ein Attentat auf ihr Oberhaupt verübt wurde und jedesmal bildete ein Revolver die Mordwaffe. Am 15. April 1865 wurde der Präsident Abraham Lincoln von dem Schauspieler Booth durch einen Schuß während einer Theatervorstellung ermordet. Am 2. Juli 1881 fiel der Präsident Abram Garfield der Mordwaffe des stellenlosen Beamten Guiteau zum Opfer. Jetzt ist nun auf der panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo auf den Präsidenten McKinley ein gleiches Attentat ausgeführt worden.

Zur Unterzeichnung des chinesischen Friedensprotokolls.

Laut Meldung aus Peking füllten die Gesandten am 6. d. Mts. die bisher in dem Protokoll offen gelassenen Daten der Räumung Pekings und der Provinz Tschili aus. Das erstere ist auf den 17. September, das letztere auf den 22. September festgesetzt.

Nach einer weiteren Meldung aus Peking vom 7. d. Mts. ist das **Schlußprotokoll nunmehr unterzeichnet** worden. — Damit haben die chinesischen Wirren endlich ihren formellen Abschluß gefunden.

Ueber Chinas Außenhandel

im Jahre 1900 veröffentlicht das „Board of Trade Journal" eine Uebersicht. Darnach sank die Einfuhr fremder Waren im Jahre 1900 gegen das Vorjahr in Niutschwang von 21,7 auf 7,7 Millionen, in Tientsin von 32,3 auf 14,7 Millionen, in Tschifu von 12,2 auf 11 Millionen H.-Taels, während in Kiautschou die Einfuhr von 0,2 auf 0,6 Millionen stieg. Die Einfuhr heimischer Waren sank in Niutschwang von 5,9 auf 2,8, in Tientsin von 22,6 auf 9,1, in Tschifu von 5,58 auf 5,57 Millionen H.-Taels. In Kiautschou stieg sie von 1,1 auf 2,2 Millionen H.-Taels. Die Ausfuhr rein chinesischer Erzeugnisse nach fremden Häfen sank in Niutschwang von 8,69 auf 3,9, in Tientsin von 0,88 auf 0,38, in Tschifu von 1,96 auf 1,95 Millionen H.-Taels, und die Ausfuhr rein chinesischer Erzeugnisse nach heimischen Häfen in Niutschwang von 11,92 und 7,56, in Tientsin von 14,8 auf 7,68 Millionen H.-Taels. In Tschifu stieg sie von 8,3 auf 8,44 in Kiautschou von 0,88 auf 1,07 Millionen H.-Taels. Bei der Einfuhr hat die Versorgung der ausländischen Truppenkontingente eine hervorragende Rolle gespielt. Das englische Blatt hebt hervor, daß den in Tientsin ansässigen fremden Kaufleuten die Lieferung von Lebensmitteln und Requisiten an die fremden Truppen erfreulichen Gewinn gebracht hat.

Zum Burenkrieg.

Eine spurlos verschwundene Kompagnie. Das in einem Kriege, wie der Englands in Südafrika, der so viele Ungeheuerlichkeiten und Merkwürdigkeiten gezeigt hat, mancherlei abhanden kommen kann, ist begreiflich; daß aber eine volle Kompagnie englischer Soldaten, die nach Afrika geschickt wird, mit samt ihren Offizieren wie vom Erdboden verschlungen wird, das macht selbst Ben Akibas Sprichwort zu Schanden. Dreihundert Mann und zwei Offizieren von Sr. Majestät Edwards VII. Armee in Südafrika sind nirgends zu finden. Es steht fest, daß sie weder von den Buren gefangen wurden, noch in der Schlacht gefallen sind, auch führen die Listen sie nicht als Vermißte auf. Ja, es scheint sogar, daß sie, noch ehe sie England verließen, sich auf eine unerklärliche, geheimnisvolle Weise verkrümelt und in Luft aufgelöst haben. Die Sache ist kein Scherz, die Kalamität ist wirklich vorhanden und beschäftigt nach dem „Daily Chronicle" gegenwärtig alle Köpfe Großbritanniens. Wenn nicht Hehlerei dabei im Spiel ist, so lauert ein ungeheuerer Skandal hinter der Sache. Es war vor einigen Monaten, das Kriegsfieber in England hatte seinen Höhepunkt erreicht, da meldete sich ein Edelmann aus Yorkshiere und machte dem Kriegsamt das Anerbieten, eine Batterie von Yorkshire-Artillerie-Freiwilligen aufzustellen, unter der Bedingung, daß er sie befehligen dürfe. Sein Vorschlag wurde nach einigen Zögern angenommen. Bald darauf trafen in London 300 Mann der stattlichsten Yorkshire ein, alles die ausgesuchtesten Kerle, Landleute, Fabrikarbeiter, kurz ein Kontingent, dessen kein Kommandeur sich würde zu schämen gehabt haben. Bald waren die Leute in den vorschriftsmäßigen Khakie gesteckt. Die Truppe erhielt den Namen „98. Kompagnie Imperial Yeomanry", und Kapitän Grig, der sie aufgestellt, übernahm den Oberbefehl über sie. Von jenem Tage an, da sie getauft worden, verschwand die Kompagnie von der Bildfläche, als wäre sie nie vorhanden gewesen. Alle Nachforschungen nach ihr blieben vergeblich. Niemand konnte ihren Aufenthalt eruieren. Auf dem Kriegsamt nahm man an, sie sei nach Afrika abgegangen, man vermutete sie in Kimberley, aber auf seine Anfrage dort kam die Kabelantwort, keine derartige Truppe sei je in Kapstadt oder irgend einem andern Hafen angelangt. In ihrer Heimat Yorkshire waren die Leute auch nicht, sie waren also nicht etwa in ihre Arbeitstätten zurückgekehrt. Wo in aller Welt steckten die 98er? Und nun kommt der Hauptspaß. Es liefen Briefe von Mitgliedern dieser Truppe aus Afrika in London ein, welche von Kämpfen und Abenteuer der 98er

berichteten, aber sie waren vage datiert, von da und dort auf dem Veldt in Afrika, man wurde nicht klug, woher. Jetzt ist ein volles Jahr vergangen und noch immer weiß das Kriegsamt nicht, was aus den 98ern geworden ist. Sonderbar, höchst sonderbar!

Ueber eine bevorstehende Offensivbewegung der Buren an der Grenze von Lourenco-Marques berichtet ein Telegramm wie folgt: Nach den letzten Nachrichten aus Komatipoort wird dort auf ein Angriff einer starken Burenmacht vor dem 15. d. Mts. erwartet. Die englischen Truppen stehen in Alarmstellung in den Befestigungen. Portugiesische Truppen sind am Donnerstag an die Grenze abgegangen.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 9. September.

* **Die Lokal-Zeitung.**

Freunde, schickt man Euch auch gerne
Große Blätter aus der Ferne,
Ruft im patriotischen Chor:
„Das lokale Blatt geht vor!"

Denn nur dieses weiß, wies stehe
Um's lokale Wohl und Wehe!
Dies nur weiß es, was die Stadt
Allermeist von nöten hat!

Dies nur hält der Mühe wert es,
Und durch dieses nur erfährt es
Auch die Welt wie es Euch geht,
Wie's in den Vereinen steht.

Wen man zu Beamten wählte,
Wo man letzte Nacht krakehlte,
Wo man stahl, und wo's gebrannt,
Wer da starb, der Euch bekannt.

Und was sonst von Stadt Int'resse
Bringt Euch die lokale Presse.
Dazu auf der ersten Seit'
Manch polit'sche Neuigkeit.

Telegraphische Berichte,
Eine spannende Geschichte,
Von dem jungen Paar, das liebt,
Außerdem's zu lesen giebt.

Gute Witze auch, wenn's nötig,
Dazu noch, wer bisher ledig,
Mit 'nem Mädchen aus der Stadt
Sich zur Eh' entschlossen hat.

Dieses all', aus guten Gründen
Könnt Ihr nie und nimmer finden
In 'nem Metropol-Journal,
Dem ist Eure Stadt egal.

Und was hat sich zugetragen?
Darum will ich nochmals sagen:
Abonniert auf's Zeitungsblatt,
Das erscheint in Eurer Stadt.

Hoch die wack'ren Abonnenten,
Und die fleißigen Seribenten!
Wer da Geld und Arbeit hat,
Hält sich ein lokales Blatt!

*□ **Dem Komitee für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals** auf dem Luttenberge bei Herford ist wiederum ein schöner plastischer Entwurf ohne Kosten und Verbindlichkeit zugegangen. Derselbe ist ebenfalls im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Wolff zur Ausstellung gelangt. Dieses Denkmal würde bei Ausführung von 2,80 m mit einem ebenso hohem Postament wie der Entwurf zeigt, nur 10000 Mk. kosten, größere Dimensionen entsprechend mehr. Gladenbecks Bronzegießerei, Friedrichshagen, welche den Entwurf geliefert, haben auch kürzlich die Standbilder des Hohensyburg-Denkmals aufgestellt. Da das Komitee aber wohl den so schönen Grundsatz festhalten wird, daß hier das Edle mit dem Praktischen in Verbindung gebracht werden soll, so kann dieses Werk ohne Aenderung nicht zur Ausführung gelangen, denn die Aussicht muß gewahrt bleiben, wie ja auch unser Künstler, Herr Wesing, dieses bei seinem Entwurf sagte.

= **Neue Thermometer.** Mit Ende dieses Monats läuft die Frist ab, bis zu welcher nach dem Erlaß des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten in sämtlichen Schulen, der öffentlichen Bade-, Kranken- und Irren-Anstalten die jetzt gebräuchlichen Thermometer in Gebrauch sein dürfen, sie müssen sämtlich durch 100teilige ersetzt werden, auch solche mit doppelter Skala sind nicht zulässig.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

*—• **Turngemeinde.** Das Wittekindbergfest am gestrigen Tage fand unter sehr gutem Wetter statt. Zum Wettturnen traten 171 Turner an, von welchen 84 als Sieger hervorgingen. Seitens der Herforder Turngemeinde beteiligten sich am Wettturnen 5 Turner, welche sämtlich als Sieger hervorgingen. Es erhielten W. Kleineberg mit 32 Punkten den 17. Kranz, Karl Stüssel mit 30 Punkten den 21. Kranz, Rob. Müller mit 28½ Punkten den 24. Kranz, H. Brändlein mit 28½ Punkten den 24. Preis, Rob. Breipohl mit 27½ Punkten den 26. Kranz. Auch von unserer Frauenabteilung hatten sich recht viele Damen des nachmittags eingefunden. Nach der Preisverteilung wurden einige hübsche Turnspiele mit Interesse durchgespielt. Mit Sang und Klang wurde der Rückmarsch angetreten und bis kurz vor Abgang des Zuges blieben die Mitglieder noch im Hotel Kaiserhof beisammen. Allen Teilnehmern werden diese angenehmen Stunden gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

*□ **Kriegerverein Sundern.** Das hier gestern stattgefundene Kriegerfest verlief in schönster Weise. Es hatten sich der Einladung des Kriegervereins Sundern zufolge folgende Vereine eingefunden: die Kriegervereine Schweicheln und Enger. Herr Küch von der Brauerei Felsenkeller hieß die erschienenen Vereine in kernigen Worten willkommen. Im Laufe des Nachmittags entwickelte sich auf dem Festplatze, der sehr hübsch geschmückt war, ein reges Leben. Auch für Belustigung aller Art, wie Karussel, Zirkus 2c. 2c. war bestens Sorge getragen. Allen Festteilnehmern wird dieses schön verlaufene Kriegerfest in dauernder Erinnerung bleiben.

*☾ **Theater.** Die gestrige Gastspiel-Vorstellung des Hofschauspielers Emil Richard hatte eine stattliche Zuhörerschaar herangelockt. Der gute Ruf, der Herrn Richard vorausgeht, ist vollauf berechtigt. Der beliebte Künstler ist ein ausgezeichneter Reuter-Rezitator, der es versteht, die Lachmuskeln der Zuhörer stets in Bewegung zu halten. Am Dienstag findet eine zweite Gastspiel-Vorstellung statt, zu der wir Herrn Richard einen ebensolchen Besuch und Erfolg wünschen. An diesem Abend gelangt die im Inseratenteil angekündigte Novität „Fritz Reuter" zur Aufführung. Der Berliner Börsen-Kourier bemerkt hierzu folgendes: „Nach all' den Fährlichkeiten und Mißlichkeiten, die das einst unter Dröscher's Leitung und Pauli's Regie zu einer gewissen litterarischen Vollwertigkeit emporgediehene „Belle-Alliance-Theater" in den letzten drei Jahren über sich hat ergehen lassen müssen, war es eine angenehme Ueberraschung, gestern abend Zeuge eines überaus günstigen Erfolges zu sein, den Oskar Wagner als Autor und Emil Richard als Darsteller erzielten. Das zur Aufführung gelangte Stück ist ein in 4 Abschnitte eingeteiltes Lebensbild Fritz Reuters. Daß der Autor nicht von einem Schauspiel und nicht von Akten, sondern nur von einem Lebensbild und dessen Abschnitten spricht, beweist, daß er die unüberwindliche Schwierigkeit einer dramatischen Biographie richtig erkannt und gewürdigt hat. Die natürlichen Bedingungen des realen Lebens und die technischen Voraussetzungen eines Dramas sind und bleiben nun einmal unvereinbar. Auf der Bühne sind nur Episoden oder Abschnitte aus dem Leben denkbar; Oskar Wagner hat mit geschicktem Griff einige markante Momente aus der „Festungszeit", der „Stromzeit" und dem Greisenalter Reuters erfaßt und mit bühnenkundiger Hand frisch und lebendig dramatisiert. Bei der Charakterisierung des Dichters hat der Dramatiker sogar in lobenswertem Streben nach Wahrhaftigkeit dessen leidige Trunksucht nicht vergessen. Die Hauptfigur ist im Ganzen wie im Einzelnen prächtig gelungen, die Darstellung durch den bekannten Reuter-Interpreten Emil Richard war dessen Bräsig würdig an die Seite zu stellen. Man geht auch wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß Richard bei dem Entstehen des ganzen Stückes der Vater des Gedankens war. Die Rolle ist dem Künstler auf den Leib geschrieben, und er wird sicherlich diesen meisterhaft gezeichneten Fritz Reuter, den er auch in der Maske vortrefflich wiedergiebt, demnächst an sämtlicher Bühnen Deutschlands darzustellen haben."

= **Der humoristische Theater-Abend**, welcher gestern in Brockmanns Berggarten stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Sämtliche Nummern des Programms wurden gut durchgeführt. Die Zuschauer spendeten reichen Beifall.

./· **Verhaftet** wurde gestern abend der Arbeiter Suthues von hier. Derselbe hatte sich trotz erfolgter Ladung zum Antritt einer gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe nicht gestellt.

*□ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte recht guten Verkehr. Die Preise der Produkte 2c. waren die folgenden: Blumenkohl St. 40 ₰, Butter 100 –120 Pfg., Eier 60 ₰, Wurzeln 1 Bd. 10 ₰, Sellerie Bd. 10 ₰, Zwiebeln 2 Pfd. 15 ₰, Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 65—75 ₰, Hammelfleisch 60—65 ₰, Nierenfett 30—50 ₰, Porree Bd. 5 ₰, Pflaumen Pfd. 20 ₰, Rotkohl p. Kopf 20—30 Pfg., Wirsing 15—20 ₰, Kopfsalat 1 Stück 5 ₰, Weißkohl 10 bis 20 ₰, Radieschen Bd. 10 ₰, Weißerüben 2 Pfd. 15 Pfg., Steckrüben 5 Pfg., Spinat 20 Pfg., Gurken 2 St. 15 Pfg., Schock 130 Pfg., Aepfel Pfd. 10 bis 15 Pfg., Birnen Pfd. 8—10 Pfg., Preißelbeeren 30 Pfg., Kartoffeln 3—5 Pfg., Kohlrabi Bund 10 Pfg., Brombeeren Pfd. 15 Pfg., Zwetschen Pfd. 15 Pfg., Hähnchen Stück 50 Pfg., Hühner Stück Mk. 1,30.

*⚓ **Elverdissen,** 8. Sept. Markt. Am Freitag, den 13. d. Mts. findet hier wieder Viehmarkt statt.

Oetinghausen, 8. Sept. Vom Radfahrer überfahren quer über den Hals wurde gestern abend der Sohn eines Herforder Bürgers. Der Radfahrer hatte keine Laterne, weder Schelle. Gefahr liegt nicht vor.

* **Enger,** 7. Sept. Straßenpflasterung. Die Neupflasterung eines Teils der Burg- und Bielefelderstraße zu beiden Seiten der erweiterten Brücke ist nunmehr auch vollendet. Die Brücke wird in nächster Zeit noch ein hübsches eisernes Gitter erhalten. Unweit derselben wird auch nach der Rolf'schen Seite hin eine Waschbank angelegt werden.

△ **Enger,** 7. Sept. Postneubau. Das neue Postgebäude an der Bahnhofstraße ist fast völlig fertig und wird mit dem 1. Oktober seiner Bestimmung übergeben. In das alte Postgebäude werden bekanntlich die Geschäfte der Amtsverwaltung mit dem genannten Tage verlegt.

*♂ **Enger,** 7. Sept. Geflügel-Ausstellung. Im November d. J. wird der hiesige Geflügelzuchtverein in seinem Vereinslokale bei Herrn Brüggemann eine Geflügelausstellung veranstalten. In der letzten Sitzung des Vereins konnten auch wieder verschiedene neue Mitglieder aufgenommen werden. Die vor einiger Zeit bestellten Ausstellungskäfige, 108 an der Zahl, werden nun am 1. n. Mts. hier eintreffen.

♂ **Enger,** 7. Sept. Unfall. Der Cigarrenarbeiter Weyhert in der Gliemke, welcher einem Bekannten beim Dreschen behilflich war, stürzte vom Boden auf die Tenne. W. nahm sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch, doch scheint er erheblichen Schaden nicht genommen zu haben.

△ **Enger,** 7. Sept. Unfug. Mittelst einer Flasche wurde in den letzten Nächten eine Fensterscheibe in der katholischen Kirche hier eingeworfen. Der oder die Thäter wurden bisher noch nicht ermittelt.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Good Morning, Meschörs, ist Euch nicht eine Auswanderer-Karawane begegnet?"

„Nein, Freund Ute," antwortete der Vaquero, „was willst Du denn mit Ihnen?"

„Ich soll sie durch die Prärie führen. Sie kommen von Salt Lake City und wollen nach dem Owens Lake. Sie müßten Euch gekreuzt haben. Ich bin leider etwas aufgehalten worden und konnte nicht zur rechten Zeit in Salt Lake City sein."

„Dann sind sie vielleicht noch garnicht abgereist und warten auf Dich."

„Möglich, Eure Reise geht nach Los Angelos, Stockton, Frisko?"

„Nein, Freund, nach Sacramento."

„Ah, Sacramento, müßt Euch ein wenig mehr nördlich halten, dort geht die Karawanenstraße."

„Die wollten wir gerade vermeiden, um Büffel zu jagen."

„Büffel giebt es nicht mehr hier, die haben meine Brüder alle abgeschossen. Danke, Meschörs."

Er gab seinem Pferd einen leichten Schenkeldruck, und flog in der Richtung, von der die Scheiblingen'sche Karawane gekommen war, in jähem Galopp von dannen."

„Ein gut gebildeter Indianer, spricht leidliches Englisch."

„Ach ja, Don Alberto, gewiß einer aus den Reservationen, dessen Eltern und Großeltern wohl schon christliche Farmer waren."

Damit war dieser Zwischenfall erledigt, und die immer größer werdende Hitze, zwang die Karawane bald im Schatten einer Erdwelle Halt zu machen. Einer von den Männern zündete Feuer an, ein anderer schirrte die Pferde aus, ein dritter grub nach Wasser, um schnell die mitgeführte Handpumpe einzusetzen, und die Karawane mit einem frischen Trank zu versorgen. Bald lag alles in tiefer Ruhe.

Indessen ritt Mangas, der Ute-Indianer, abwechselnd Trab und Schritt auf der Spur der Karawane zurück, und man mußte sich wundern über die ungeheuere Energie dieses civilisirten Wilden. Ohne zu ermüden, ohne auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen, legte er in der Stunde seine fünfzehn Kilometer zurück. Plötzlich als er auf eine Höhe gekommen war, hielt er an, sein Mustang grub die beiden Vorderfüße tief in den grauen Staub und Mangas war blitzschnell mit beiden Füßen auf den Sattel gesprungen, und stellte sich hoch auf den Rücken des Pferdes, um eine weite Uebersicht, über die endlose dunkle Fläche zu erhalten. Er mußte das gefunden haben, was er suchte, denn sein Gesicht nahm ein freundliches Leuchten an, und er glitt rittlings in den Sattel zurück und trabte bald wieder lustig über die Prärie hin. Freilich hatte er jetzt die Gangart seines Thieres gemäßigt, denn länger, viel länger als sonst ritt er im Schritt, wobei er den Rauch einer ganz modernen Cigarre behaglich vor sich hinblies. Jetzt nahm er einen Revolver aus der vorderen Satteltasche und feuerte einen Schuß in die Luft ab. Gleich darauf antwortete ein Knall im Vorgelände und die Gestalt eines berittenen weißen Mannes im Tropenanzug mit Tropenhelm tauchte am Horizont auf. Wenige Minuten später beschnupperten sich ihre Pferde, und der rothe Mann reichte dem weißen Mann zu kräftigem Druck die Hand aus dem Sattel.

„Nun, Mangas, hast Du sie gesehen?"

„Ja, Freund Doktor, es ist der, den Du beschrieben hast. Er sitzt wie ein Hildago im Sattel, und ist ein schöner Mann. Deine Beschreibung trifft auf ihn zu, er reist nach Sacramento."

„Nun, wir lassen nicht mehr von seiner Spur ab," antwortete Dalberg, und wenn wir ihm bis an's Ende der Welt folgen sollten. Aber er wird Dich wiederkennen, wenn Du zum zweiten Mal in sein Lager reitest."

„Niemals, ich habe bis tief nach Mexiko hinein Freunde unter den jungen Leuten der Apachen und den Pueblos. Wir können immer einen andern auf Kundschaft schicken, und schließlich, wenn wir nur immer eine Tagereise hinter ihnen bleiben, müssen wir sie ja im Auge behalten."

Kapitel 21.

„Regierungsassessor Graf Lorenz zu Ramsau ist der Regierung von Tsintau zur informatischen Beschäftigung überwiesen" meldete der Reichsanzeiger vom zweiten April.

Admiral von Thüngen reichte das Blatt, das ihm sein Adjutant am Morgen übergeben hatte, Helena hinüber, die tief erblaßte und zuerst kein Wort sprechen konnte.

„Nun, mein Kind, freust Du Dich nicht? Er kommt ja jetzt in seiner ganzen Größe und es darf wohl angenommen werden, daß er rehabilitirt ist, daß die unglückliche Bemerkung des Staatsanwalts von einem Freispruch, weil die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen sei, nun aus der Welt geschafft ist. Offenbar hätte ihn die Behörde kaum wieder angenommen, wenn sich nicht Momente gefunden hätten, die deutlich für seine Unschuld sprechen."

„Gewiß, Papa, ich sehe das alles ein, aber ich begreife nicht, warum er mich, die ich doch ein ganz besonderes Interesse daran habe, genaueres darüber zu erfahren, im Unklaren läßt. Es wäre doch zum mindesten am Platz gewesen, daß der Graf" — sie vermied es, ihn vertraulicher zu nennen — „auf meinen Brief geantwortet hätte. Ich für mein Theil bin nicht in der Lage, ihm irgendwie entgegenzukommen, denn ich habe meine Bedingung erfüllt, und es ist an ihm, nun seine zu erfüllen."

„Ganz recht, aber Du weißt doch, was mit einem Brief alles passiren kann, vielleicht hat er ihn garnicht bekommen und weiß garnichts von Deiner Sinnesänderung."

„Lieber Papa, das ist fast so unmöglich wie der Umstand, daß ein Brief in Deutschland verloren geht, es kommt unter vielen Tausenden einmal vor. Der Brief geht doch nur durch die Hände deutscher Postbeamten, und es ist eben so wenig Gefahr des Verlierens vorhanden, wie von Potsdam nach Berlin."

„Gewiß, ganz recht, aber immer können doch Verhältnisse eingetreten sein, die den Verlust herbeigeführt haben. Schließlich brauchen wir noch garnicht mal einen Verlust des Briefes annehmen. Ramsau hat ihn vielleicht bekommen, aber da er damals jedenfalls schon wußte, daß er hierher versetzt würde, wollte er sich die Ueberraschung nicht nehmen lassen."

„Das scheint mir doch sehr zweifelhaft. Der Herr Graf ist nicht der Mann zu überraschen, mir gegenüber hat er sich

(Fortsetzung folgt.)

= **Besenkamp**, 7. Sept. Seltene Frucht. Der Werkmeister Aßler hier erntete dieser Tage eine Kartoffel, welche das respektable Gewicht von 630 Gramm aufweist.

*Ψ **Spenge**, 8. Sept. Für Hundebesitzer. In der letzten Zeit ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß sich Hunde auf den Feldern aufsichtslos umhertreiben. Die Eigentümer von Hunden werden auf diesen Mißstand mit der Verwarnung aufmerksam gemacht, für die Folge die bislang unterlassene Beaufsichtigung der Hunde auszuüben, da Uebertretungen auf Grund der Polizei-Verordnungen vom 8. Oktober 1895 und vom 25. Juli 1893 streng geahndet werden.

* **Kirchlengern**, 7. Sept. Zum Taxator ernannt. Der Kaufmann Wilhelm Zücking hierselbst wurde seitens der Westfälischen Provinziol-Feuer-Sozietätsdirektion zum Taxator ernannt. Genannter nimmt jederzeit Anträge auf Gebäudeversicherungen entgegen.

* **Gohfeld**, 7. Sept. Fahrraddiebstahl. Das Fahrrad gestohlen wurde gestern abend dem Sohn de Weichenstellers Meyer hier vor dem Schäfferschen Hause. Leider ist der Dieb in der Dunkelheit entkommen. Derselbe hat heute morgen versucht, das Rad für den Preis von 100 Mk. zu verkaufen, während dasselbe einen Wert von 200 Mk. hatte. Der Eigentümer hat auf die Wiedererlangung des Rades eine Belohnung von 10 Mk. ausgesetzt (siehe Inseratenteil.)

* **Menn'ghüffen**, 7. Sept. Schiedsmannswahl. Als Schiedsmann für die nächste Dienstperiode 1902/1905 wurde der Gemeindevorsteher Kröger und als dessen Stellvertreter der Gastwirt Brinker-Westscheid gewählt.

* **Rehme**, 7. Sept. Große Verheerungen haben in diesem Jahre die Raupen auf den Kohlbeeten angerichtet. Von ganzen Weißkohlpflanzungen stehen nur noch die Stengel. Der braune Kohl sieht aus wie dürre Besenreiser.

*□ **Lemgo**, 7. Sept. Das hiesige Technikum, eine technische Mittelschule, gliedert sich in die Abteilungen: Bauschule, Landbauschule, Zieglerschule, Heizerschule. Das Ziel der Bauschule entspricht dem Ziele einer preuß. Baugewerkschule, während die Landbauschule in 2 Halbjahren die Besucher zum Polier und Werkmeister, in 3 Halbjahren soweit ausbilden will, daß dieselben im Stande sind, die nach § 133 des neuen Handwerkergesetzes erforderliche Prüfung bestehen zu können, welche sie zur Führung des Meistertitels berechtigt. Die Zieglerschule und Heizerschule bezwecken die Ausbildung junger Leute in den bez. Gewerben und zwar erstere in 3 Halbjahren, letztere in 4—6 Wochen. Zum Eintritt in alle Abteilungen sind besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich, für den Eintritt in die Bau- und Landbauschule ist nur Besuch der Volksschule Bedingung, Aufnahmeprüfungen finden nicht statt. Am Schlusse des Unterrichts finden in allen Abteilungen Reife- bez. Abgangsprüfungen statt. Im neuen Schuljahre nehmen an der Prüfung in den beiden ersten Abteilungen auch zwei von der Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe ernannte Mitglieder teil.

* **Dortmund**, 6. Sept. Infolge Kippens einer Schmelzpfanne verunglückten in der „Union" vier Arbeiter.

* **Bochum**, 7. Sept. Die Gefechtsübungen der 14. Division haben gestern in dem Gelände zwischen Harpen, Gerthe und Grumme ihren Anfang genommen und wurden von dem kommandierenden General Freiherrn von Bissing geleitet Die ganze hiesige Gegend ist durch Einquartierung stark in Anspruch genommen worden.

* **Lüdenscheid**, 6. Sept. Zeitiger Frost. Die Temperatur ist hier plötzlich gesunken. Vorgestern nacht sank das Quecksilber unter den Gefrierpunkt. In den Flußthälern des Sauerlandes hatte sich auf dem stehenden Wasser bereits eine dünne Eisdecke gebildet.

Vermischtes.

Der seidene Brief. Der Brief des Kaisers von China an den Kaiser, dessen Wortlaut bereits veröffentlicht wurde, stellt ein bemerkenswertes Kunstwerk chinesischer Stickerei dar. Die Umhüllung des Briefes besteht aus einer mit gelber Seide, der kaiserlichen Farbe, überzogenen Mappe, deren Frontseite eine reiche und mit außerordentlicher Feinheit ausgeführte Stickerei in Gold und Seide zeigt. Das Mittelstück bildet ein schmales Rechteck mit in schwarzer Seide aufgestickten chinesischen Schriftzeichen, die wohl die Adresse bedeuten werden. Der Raum rechts und links wird von je einem sich windenden, in Gold gestickten Drachen ausgefüllt, während die übrige Dekoration teils in Blumen, teils in arabeskenartigen Stickereien in bunten Farben besteht, die dem Ganzen einen sehr frischen freundlichen Ausdruck geben. Verschlossen wird die Mappe durch kleine, höchst sinnreich angebrachte Zustecker aus Elfenbein, die die Mappe durch eine Art von Hebelwirkung zusammenhalten. In dieser Mappe liegt der kaiserliche Brief, der durchweg auf gelber Seide sehr kunstvoll beschrieben ist. Er besteht aus einer ganzen Anzahl zusammenhängender, aufklappbarer Bogen, die, wenn sie ganz und gar entfaltet sind, eine Länge von wohl 4 Meter einnehmen dürften. Dieser lange Seidenstreif bildet also ein zusammenhängendes, von oben nach unten zu lesendes Schriftstück, das auch mit einem großen, in roter Tusche aufgedruckten, sehr dekorativ wirkenden Stempel versehen ist. Die erste Klappe des Briefes, die, wenn der Brief zusammengelegt ist, die Frontseite bildet, hat in der Mitte einen großen Drachen in Goldstickerei, der nach oben und unten von in der Farbe sehr wirksam abgetönten mattgrünen Ornamenten begrenzt wird, außer denen noch blumenartige Ornamente in lila, blau und dunkelgrün den Abschluß bilden. Diese Stickereien sind mit so ungemeiner Sorgfalt angefertigt, daß man erst glaubt, Emaillearbeit vor sich zu haben. Die letzte Klappe des Briefes hat ein ähnliches Drachenornament mit vermehrten und vergrößerten Zierstickereien in denselben Farben wie an der Vorderseite. Eingerahmt ist der Brief seiner ganzen Länge nach auf beiden Seiten mit fast drei Finger breiten aufgedruckten Randleisten in ziegelroter Farbe, die Drachenmotive enthalten. Wie verlautet, hat der Kaiser angeordnet, daß dieses sowohl politisch wie künstlerisch hochinteressante Schriftstück den Sammlungen des Hohenzollernmuseums einverleibt werden soll.

Eifrige Landwirte sind die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar, die zur Zeit in Plön in Holstein ihre Erziehung genießen. Wie von dort geschrieben wird, ist eine in der Nähe des Schloßparkes belegene Halbinsel von etwa 28 Morgen gepachtet worden, auf der die Prinzen mit 6 Kameraden Landwirtschaft treiben. In einem alten schlichten Bauernhaus, das ein junger Arbeiter mit seiner Frau bewohnt, ist die Hälfte in einfachster Weise für die Prinzen hergerichtet. Mit eigener Hand haben vor kurzem die Knaben ihr Feld gemäht und die Garben aufgesetzt, eigenhändig sind die Kartoffeln gelegt worden, die nun bald ausgebuddelt und dem Kaiser zugeschickt werden, der den Marktpreis dafür zahlen muß. Gemüsebeete, die in diesem heißen trockenen Sommer so manchen Schweißtropfen gekostet, und Obstbaumschulen — alles muß seinen Ertrag bringen. Ganz rein und ungetrübt ist die Freude an dem Viehbestand, zwei herrlichen schwarz-weißen Holsteiner Kühen: Irma und Rosalie, die sonst nebst einer weißen Ziege ihren Stall ebenfalls unter dem schützenden Strohdach des Bauernhauses haben, jetzt aber auf der Weide die Landschaft hübsch beleben. Beide Kühe sind von Prinzen selbst ausgesucht und geben eine märchenhafte Menge Milch; Rosalie — oder war es Irma? — hat sogar unlängst ein Kalb in die Welt gesetzt, das aber braun geraten ist, anstatt den Landesfarben treu zu bleiben. Obgleich es ein gewaltiges Kalb ist und mit großen, dummen Kalbsaugen um sich blickt, soll es verkauft werden, denn weshalb wurde es nicht schwarz-weiß! Im Hühnerstall hausen weiße Hühner, sind aber nicht dazu zu bewegen, ihre Eier dort abzulegen, sondern legen lieber im Freien. Seit man den verschiedenen Verstecken auf die Spur gekommen ist, läßt man sie gewähren und sammelt die Eier dort ein. Weniger flatterhaft sind die weißen, riesengroßen Peking-Enten, die, nicht so ränkevoll wie ihre Landsleute, sich ohne Unkosten warten lassen und allabendlich behaglich schnatternd in ihr nah am Schilf gelegenes Häuschen heimkehren. Alles lebende und tote Inventar ist unter persönlicher Beteiligung der Prinzen angeschafft worden, die auch stets die Abrechnungen eingesehen und so — nicht ohne Staunen — einen Begriff erhalten, wie groß in der Regel die Anforderungen an den Landwirt sind. — Interessieren dürfte noch, daß die Prinzen nach dem Lehrplan des humanistischen Gymnasiums (altklassische Wissenschaft) unterrichtet werden, während für den Unterricht der drei älteren Prinzen der des Realgymnasiums maßgebend gewesen ist.

Durch anarchistische Zuschrift wurde die Leitung der Plutoschächte in Wiesa in Böhmen mit dem Tode bedroht, wenn nicht die achtstündige Arbeitszeit und Lohnaufbesserungen gewährten werden.

Verhaftung von Anarchisten. 24 Anarchisten sind in Patserson, Chicago, Buffalo und Cleveland verhaftet worden. Aus den Aussagen einiger von ihnen schließen die Behörden mit Bestimmtheit auf eine wohlüberlegte Vorbereitung des Attentates. Die in Chicago verhafteten Anarchisten haben in frechem Tone ein anarchistisches Bekenntnis abgelegt, mehrere davon sind bereits in ihrer Heimat wegen anarchistische Umtriebe vorbestraft.

Die beiden Mörder, Tessier und Casernier, welche überführt worden sind, eine Witwe namens Richard ermordet zu haben, wurden vom Schwurgericht der Loire zum Tode verurteilt.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 7. September 1901.

	ℳ		ℳ
3% Preuss. Consols	90,80	Pfandbriefe 1900	98,—
3½% „ „	100,70	Deutsche Bank-Akt.	193,50
3% Deutsche Reichsanleihe	90,75	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% „ „	100,50	Disc. Commandit-Akt.	174,25
3% Westf. Prov.-Anl.	88,50	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	163,50
3½% „ „	98,30	Hibernia Bergw.-Aktien	157,25
4% „ „	103,30	Harpener dto.	155,20
4% Bielef. Stadtanleihe	102,—	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	287,50
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	120,40
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,—	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
4% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 3½%	
		Tendenz: behauptet.	

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

(Nachrichten vom 2. bis 7. September 1901.)

Geburten: Ein Sohn dem Tischler Heinr. Krest gen. Bexten, Buchdrucker Hugo Schübbe, Bäcker Heinr. Stork, Restaurateur Richard Meyer, Agent Karl Triboulet, Tischler Friedrich Borndamm, Fabrikant Paul Schönfeld, Hülfs-Weichensteller Heinr. Lindemann, Fabrikarbeiter August Multhaup.

1 Tochter: Tapezierer Karl Haroth, Arbeiter Ernst Wilke, Handarb. Heinr. Heidemeyer, Pfarrer Heinr. Richter, Fabrikant Paul Schönfeld, Geschäftsführer Paulus Gladbach, Zuckerbäcker Friedr. Düker, Tischler Heinr. Schwachmeyer, Teppichweber Kaspar Gronemeier, Kaufmann Otto Wever.

Aufgeboten: Leutnant im Ostpreuß. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 Karl Müller mit Elisabeth Bach, Heizer Heinr. Wehmeier gen. Bauerrichter mit Dienstmagd Wilhelmine Hagemeier, Reisender Albert Heine mit Johanne Schröder, Maler Theodor Krupp mit Fabrikarbeiterin Anna Ilgen, Maurer August Wehmeier mit Näherin Anna Barmeier, Schlachter Wilhelm Raeck mit Lina Springer, Provinzial-Obstbaulehrer August Hagemann mit Marie Huth, Maler Friedr. Künsting mit Anna Eickmeier, Fabrikarbeiter Heinr. Lindemeier mit Anna Tielker.

Eheschließungen: Former Wilhelm Eickmeyer mit Fabrikarbeiterin Friederike Nolte, Mühlenpächter Kaspar Wehmeier mit verwitwete Weichensteller Anna Holtmann.

Sterbefälle: Ehefrau Luise Prüßner 60 Jahre alt, Eduard Altheide 8 Monat alt, Ehefrau Kantor Minna Hoppe 66 Jahre alt, Karl Lüder 3 Jahre alt, Johann Steinkämper 2 Jahre alt, Anna Zurheide 10 Monat alt.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Finanzminister a. D. von Miquel †.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Heute vormittag 8 Uhr wurde der frühere Finanzminister von Miquel tot in seinem Bette aufgefunden. Schlaganfall hatte seinem Leben im Laufe der Nacht ein Ende gemacht.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Ueber den Tod Miquels wird noch gemeldet, daß die Angehörigen auf eine schlimme Wendung im Befinden des Ministers vorbereitet waren. Am Sonntag hat Minister Miquel noch einen Spaziergang unternommen, von dem er aber ermattet zurückkehrte.

Telegramm des Kaisers und der Kaiserin.

Washington, 7. Sept. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria haben heute an Frau Mac. Kinley aus Königsberg folgendes Telegramm gesandt: Entsetzt über den Anschlag gegen Ihren Gemahl, drücken Ihnen die Kaiserin und Ich Unsere tiefgefühlte Sympathie und die Hoffnung aus, daß Gott Mr. Mac Kinley die Gesundheit wiedergeben möge.

Weiter wird gemeldet: Kaiser Wilhelm hat darum ersucht, daß ihm stündlich telegraphisch über den Zustand des Präsidenten Mc. Kinley berichtet werde mit dem Hinzufügen, daß ihn die Nachrichten umsomehr interessierten, weil er, so berichtet das „C. T.", für den Präsidenten die wärmsten persönlichen Empfindungen hege.

Zum Befinden des Präsidenten Mc. Kinley.

Ein weiteres Telegramm besagt:

London, 8. Sept. Die in der letzten Nacht aus Newyork eingelaufenen Telegramme über das Befinden des Präsidenten lassen eine Verschlimmerung des Zustandes durch eine allgemeine Entzündung der Bauchhöhlen befürchten. Die Temperatur nimmt zu, die Kräfte ab, sodaß von einer Entfernung der Kugel aus dem Rücken Abstand genommen werden muß. Dagegen haben die Aerzte festgestellt, daß weder die Nieren noch die Eingeweide verletzt sind. Frau Mc. Kinley wird über die Verschlimmerung des Zustandes nicht in Kenntnis gesetzt.

New-York, 9. Sept. Gestern hat der berühmte New-Yorker Chirurg M. A. G. Bulney den verwundeten Präsidenten eingehend untersucht und keine bedenklichen Symptome entdeckt, noch einen geringsten Beweis für die Entzündung des Bauchfells. Die zweite Kugel befindet sich noch im Körper und soll heute durch Röntgenstrahlen gesucht werden.

London, 9. Sept. König Eduard von England hat folgendes Telegramm nach Buffalo gesandt: „Ich freue mich über die Nachricht der Besserung Mac Kinleys. Gott erhalte sein Leben."

Ueber das Attentat selbst wird berichtet: Unter dem Verdacht der Mitschuld bei dem Attentat wurde ein gewisser Alfons Stutz verhaftet, der sich für einen beurlaubten deutschen Offizier ausgiebt. Es wurde inzwischen festgestellt, daß er am 30. Aug. auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork angekommen ist und in Buffalo gleichzeitig mit dem Anarchisten Niemann eintraf, bei diesem wohnte er auch in Buffalo. Stutz wurde einem Verhör unterworfen, und da er die ihm gestellten Fragen in unbefriedigender Weise beantwortete, wurde er in Haft genommen.

Zum Burenkrieg.

Pretoria, 9. Sept. Burenkommandant Mutter hat den Oranjefluß überschritten und sich von Neuem in dem Distrikt von Aliwalnord festgesetzt. Dewet hatte große Anstrengung, um seine Truppen mit denen Mutters zu verbinden.

Pretoria, 9. Sept. Im Norden des Bezirkes stieß General Grenfell mit dem Burenkommando unter Befehl Beyer's zusammen. Die Buren ergriffen die Flucht, die ihnen gelang, aber das Lager fiel den Engländern in die Hände. Landdrost Heysteck wurde gefangen genommen. Oberst Benson, der im östlichen Distrikt operiert, überraschte nach einem langen Nachtmarsch ein Burenlager zu Kromdraas und nahm 14 Buren gefangen.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Enger. Die Hinterbliebenen eines ledigen Mannes haben keinen Anspruch auf Rückerstattung der Invalidenbeiträge.

Nach Löhne. Der gesetzliche Güterstand der Eheleute ist der, daß das Gut der Frau vom Manne verwaltet und seiner Nutznießung unterworfen wird. Doch können die Ehegatten den Güterstand durch einen Ehevertrag ändern (B. G.-B. 1432 f). Sie können also jederzeit Gütergemeinschaft einführen, aber nur durch einen Ehevertrag, welcher vor Gericht oder Notar abgeschlossen werden muß (B. G.-B. 1434). Sie können den Ehevertrag jederzeit in das Güterrechtsregister eintragen lassen, es zwingt Sie das Gericht nicht dazu. Doch ist es erwünscht, daß Sie es thun, denn sonst könnten Sie mit Dritten Schwierigkeiten haben. Wie gesagt, gilt ohne Ehevertrag der oben genannte gesetzliche Güterstand.

Voraussichtliches Wetter.

10. Sept. Bei schwachen östlichen Winden bewölkt und zeitweise Regen.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 9. September.

Höchste Temperatur des Vortages: 22,8°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 11,9°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 12,6°.
„ 11 „ „ : 6,6°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 756,5 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm
Wind: O. Himmel: Bedeckt und Regen.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg].

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sprechen wir unsern **herzlichsten Dank** aus. 145i

Familie Hoppe.

Johanne Schürmann
Hermann Winter
Verlobte.
Altstädter Feldmark Herford — Laar bei Herford
im September 1901.

Johanne Winter
August Schürmann
Verlobte.
Laar bei Herford — Altstädter Feldmark Herford
im September 1901.
[82i]

Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse der **Herforder Holzindustrie** sollen die vorhandenen Bestände, bestehend in einem größeren Posten

Kehlleisten, Baubeschlägen, Thüren, Treppenstühlen und unbesäumten polnischen Kiefernholz

täglich freihändig verkauft werden. 137i

Besichtigung täglich auf dem Lagerplatze hier Engerstraße in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags gestattet.

Nähere Auskunft erteilt **Der Konkursverwalter:**
Lümkemann,
Fernsprecher Nr. 169. Rechtsanwalt u. Notar, Herford.

Achtung!

Ausländische Hausierer machen neuerdings Versuche, dem Publikum wie den Wiederverkäufern an Stelle von Piassavabesen Straßenbesen aus gefärbten Esparto zu verkaufen. Diese Besen sind absolut wertlos und ihr Verkauf als Piassavabesen strafbar. Im Interesse des reellen Geschäftes wird höflichst gebeten, das Publikum vor diesen Hausierern zu warnen. 147i

---

Telephon 110.
Poßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Coks und Brickets.
Spezialität rußfreie Salonkohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphatmehl 2c.
9b

Königl. Preuss. 205 Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur 3. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenloofes, bei Verlust des Anrechts, bis zum **10. Septbr.**, abends 8 Uhr, planmäßig zu geschehen. **Rote ✝-Loose** sind ebenfalls 3,30 Mk. à Stück zu haben.
358g. **Wessel**, Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.
Modersohn, " " "

Ia. neue eingemachte
Gurken
billigst bei
111i **Heinrich Nolting.**



Pferdehaare

kauft 470§
H. Halle.
Bürstenmacher
Brüderstr. 36.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 11. September,
vormittags 11 Uhr,
werde ich bei dem Tischlermeister W. Stackelbeck in **Oetinghausen**
1 Posten Eichen-, Eschen- u. Tannenbohlen und 3 Sack Roggen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Herford, 9. Sept. 1901.
Hartwig,
Gerichtsvollzieher. 136i

Neue große
Vollheringe
empfing und empfiehlt
112i **Heinrich Nolting.**

Kuhbutter, 10 Pfd.-Korb M. 6,50 ½ Butter ½ Honig M. 5.25. M. S. Krämer, Tluste 166 via Breslau.

Prima geräucherten [143i
Speck
per Pfd. 70 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 68 Pfg.

Garantiert reines
Schweineschmalz
per Pfd. 63 Pfg.
Wilhelm Biermann,
Neuer Markt. 143

Einmachetöpfe
Einmachegläser
sowie sämtliche Gewürze zu Einmachezwecken empfiehlt billigst
74i **Heinrich Nolting.**

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

empfehle in bester Auswahl,
solider Ausführung und billigsten Preisen.

Tischlerarbeiten
jeder Art werden stets gut und billig ausgeführt.

C. Schwettmann, Möbelfabrik,
10i **Rennthor.**

Hotel Herzog Wittekind,
Enger
(Wilhelm Schierholz)
hält sich den geehrten Reisenden sowie dem verehrl. Publikum bestens empfohlen. 238g
Geräumige Verranda. Vorzügliche Speisen und Getränke.
ff. Herforder. **ff. Herforder.**
Aufmerksame Bedienung.

Agentur-Verzeichnis
der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Elverdissen . . .	Herr	Gustav Wellhölter.
Laar u. Hollinde .	„	Bohnenkamp.
Enger	„	Hch. Kuhlmann.
Spenge	„	H. Nottelmann.
Westerenger . . .	„	A. Kreft.
Löhne [Bahnhof] . .	„	Horstkotte junior.
Gohfeld	„	Gustav Möhle.
Krell, Menningh üffen, Ostscheidt, Besebruch, Büschen Werste, Eidinghausen	„	Wilh. Nolte, Krell.
Oetinghausen II	„	Edeler.
Obernbeck, Ellerbusch,	„	Wilh. Hüske, Ellerbusch Nr. 278.
Kirchlengern . .	„	G. Rixe, neb. d. Schule.
Schwarzenmoor .	„	Heinr. Köstermeyer.
Schweicheln . .	„	Wirt Krömker.
Eickum	Frau	Wwe. Guntelmann.
Hiddenhausen . .	Herr	Heinr. Kuhlmann.
Sundern	„	Wirt Mester.

Ferner befinden sich Agenturen in:
Oetinghausen I, Lippinghausen, Herringhausen.

In sämtlichen Agenturen stellt sich der Bezugspreis **billiger als bei der Post.**

Für Herren!

Eine große Auswahl in
Cravatten-Neuheiten.

Wäsche in Leinen und Gummi, **Mey's Stoffwäsche.**
Unterzeuge und **Socken.**
Hosenträger, Handschuhe.
Manschetten- und **Kragenknöpfe,**
116h **Cravattenhalter** 2c.

Heinr. Studte, Höckerstraße 11.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**
10 Pfg. Millionenfach bewährt, Rezepte gratis von den besten Geschäften. 498i

---

Mühlhäuser- und Kaiserkrone- | **Kartoffeln**
empfiehlt 92i
Frau **Ida Werner.**

Ostfriesische
Milch-Schafe
sind einige Stämme abzugeben.
J. H. Hoppe,
105i Herford, Schützenhof.

Ungar-Weine
in vorzüglicher Qualität, direct bezogen, wie
Hunyady, Süsser Ober-Ungar, Ruster-Ausbruch,
insbesondere
Medizinal-Ungarwein
chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Wörmann gent. Strathmann,
107i Colonialwaren,
[Elverdisserstrasse 134.

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische **Curanstalt**
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf u. römisch-irische Bäder, Diätcuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Verein der Feldmarken Herfords und Stiftberg.
Versammlung
Freitag, d. 13. Sept., abends 8 Uhr, im Vereinshause.
Tagesordnung:
1. Bericht der Protestkommission.
2. Bericht der Zeitungskommission.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
146i] **Der Vorstand.**

Stadttheater.

Dienstag, 10. Sept. 1901:
Zweites Gastspiel des Königl. Hofschauspielers **Emil Richard** und seiner Gesellschaft.
Neu! Neu!
„Fritz Reuter".
Lebensbild in 4 Aufzügen nach seinen Werke und seiner Biographie.
Fritz Reuter . . . Emil Richard a. G.
Preise der Plätze im Vorverkauf
in Wessel's Zigarrenhandl. und im Stadt-Theater:
1. Rang 2 Mk., Parquettlogen 1,50 Mk., Parquett 1 Mk.,
2. Rang 70 Pfg., Gallerie 30 Pfg.,
an der Abendkasse:
1. Rang 2,25 Mk., Parquettlogen 1,75 Mk., Parquett 1,20 Mk.,
2. Rang 75 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Lehrerverein Herford und Umgegend.
Sitzung
Mittwoch, den 11. Sep. cr., nachmittags 5 Uhr, im Central-Hotel.
Tagesordnung.
1. Vortrag: Das Ziel Herborts.
2. Geschäftliches. 135i

Suche für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft einen
jüngeren Kommis
per 1. Oktober oder später. Station im Hause.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 140i an d. Exp. dir. Ztg.

Ein junger, zuverlässiger
Kutscher
zum 1. Oktober cr. kann eintreten bei 149i
Dr. Lange, Arzt.

Enger.
Die in Enger, an der Krückenstraße belegenen **Krukewittsche**
Besitzung
ist zu verkaufen. Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten nachzufragen, ebenso sind Angebote bis zum 15. September abzugeben bei
Hermann Kenter.
4i Maurermeister

Ein Dienstmädchen
per sofort oder später gesucht.
Joh. Dinklage,
88i) Lübberstraße.

Suche zum 1. Oktober ein gut empfohlenes
Kindermädchen.
Frau Fritz Thye,
93i) Rennstraße 43 I.

Taback-Vertreter-Gesuch.
Ein neu gegründetes süddeutsches Rohtaba'haus, Spezialität: Sumatra u. Java, sucht für dortigen Platz und Umgebung gegen
hohe Provision
tüchtigen, gebildeten **Vertreter**, welcher auch die mittlere Kundschaft besucht.
Offert. sub. F. W. E. 293 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 139i

---

Turngemeinde Herford.
Turnabende:
Dienstag: **Männerabteilung.**
Mittwoch: **Zöglingsabteilung**
Freitag: **Frauenabteilung.**
Sonnabend: **Männerabteilung** und **Altersriege.**
Die Turnstunden beginnen um **9** Uhr mit Ausnahme der für die Frauenabteilung um **8** Uhr. — **Anmeldungen** neuer Mitglieder werden in der Turnhalle entgegengenommen.
181 **Der Turnwart.**

Wohnungen
(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

---

2 Wohnungen
3—4 Räume, sind zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres bei H. Landwehrjohann, Salzuflerstraße 314. [101i

---

Ein möbl. ertes 475i
Wohn- und Schlafzimmer
mit voller Pension für 2 junge Leute auf sofort zu vermieten.
Frau Quisbrock,
Bleichstr. 240.

Eine Wohnung
von 3 Räumen nebst Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. [89i
Heinr. Runkel, Fidelenstr. 13

Eine freundliche Wohnung
II. Etage
5—6 Räume, Mittelpunkt der Stadt, per 1. Oktober zu vermieten. Nachzufragen unt. Nr. 85i in d. Exp. d. Ztg.

Eine abgeschlossene Etage
von 5 Räumen außerhalb Lübberthor zum 1. April zu vermieten.
Offerten u. Nr. 126i. an die Exp. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
an Herren oder Schüler zu vermieten; auch guter Mittagstisch daselbst. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. unter Nr. 98i.

Stellungen

1 Schneidergehilfe
auf sofort gesucht. 148i
W. Prüßner, Stift Berg.

Verkäufe

5 Stück große und kleine sehr rentable
Wirtschaften und Hotel-Restaurants
sowie ein schönes
Kolonialwarengeschäft
stehen unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf. Nur prima Lagen, Rentabilitäten werden nachgewiesen. Anzahlungen gering.
Offerten unt. Nr. 472h an die Exp d. Ztg.

Mehrere gut gelegene
Bauplätze
und **1 Villa** mitten in **Oeynhausen** gelegen, sind unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen**, sowie für Spekulanten auch ein größeres Komplex Land.
Offert. unt. 141i an die Exp. d. Zeitung.

Bauplatz
an der verlängerten Göbenstraße unter günstigen Zahlungsbedingungen zu **verkaufen.**
409§ **Eduard Meyer.**

Original-Singer-Nähmaschine u. 1 Geige mit Kasten
preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. unt. 39i in der Exp. dieser Zeitung.